

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 13. Donnerstag den 17. Februar 1859.

Anzeigen.

Am

nächsten Freitag den 18. d.ß werden aus dem hofkammerlichen Wald Hohreusch im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

100 Hopfenstangen

50 Baumstäbe

33 Klafter forchene Scheiter und Brügel

2900 forchene und gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Walde selbst, auf dem sogenannten Weinweg.

Der Geldeinzug wird sogleich nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Winnenden, den 16. Febr. 1859.

K. Hof-Cameralamt

Kornbeck.

Am

nächsten Montag den 21. und am

Dienstag den 22. d.ß

werden aus dem hofkammerlichen Wald Steinäble im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

½ Klstr. 6 Schuh langes ½ Klstr. 5 Schuh

langes und 4½ Klstr. 4 Schuh langes

eichenes Nugholz

3 Klafter buchene und 36 Klafter eichene Scheiter.

6 Klafter eichene Brügel.

13 Klafter eichenes Abfallholz.

6500 buchene, eichene und gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 9 Uhr auf dem Plage selbst, und kommt das eichene Nugholz am ersten Tag zum Verkauf.

Der Geldeinzug wird jedesmal sogleich nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Winnenden, den 16. Febr. 1859.

K. Hof-Cameralamt
Kornbeck.

Jakob Ulrich Ziegler Rothgr.-Mtr. ist gesonnen folgende Güterstücke auf 3 Termine zu verkaufen und zwar:

A c k e r:

¼ Mrg. 7 Mth. im Wörzich.

¼ Mrg. am Kreuzstein.

¾ Mrg. 34 Mth. im neuen See.

W e i n b e r g.

¾ Mrg. 16 Mth. im Schenkenberg.

W i e s e n.

¼ Mrg. 4 Mth. in Schwaifheimer Wiesen.

Liebhaber hiezu werden eingeladen sich bei Metzger Wiedmann nächsten Samstag Abends 6 Uhr einzufinden, und können mit Gemeinderath Ziegler einen Kauf abschließen.

Winnenden, den 16. Febr. 1859.

W i n n e n d e n.
Güter-Verkauf.

Dreher Krehl verkauft folgende Güter-
stücke:

1 Mrg. 10 Rth. im Wörzich.

½ Mrg. 33,8 Rth. in der Schrey mit
Dinkel.

½ Mrg. 39,4 Rth. im neuen See.

wozu sich die Liebhaber künftigen Montag
den 21. d.ß Abends 6 Uhr bei Friedrich
Wohnuß Bäcker einfinden wollen.

Ein solider junger Arbeiter findet dauernde
Beschäftigung in der Schönfärberei von
Albert Springer
in Vacknang.

W i n n e n d e n. Es sucht Jemand 2
Preussische 4% Staatsobligationen à 100
Thaler gegen baar Geld zum jetzigen Cours
umzusetzen.

Wer? sagt die Redaction.

G r o ß h e p p a c h.
Weber-Gesuch.

In meinem Corsetten-Geschäft finden 4
bis 6 gewandte Weber gegen guten Lohn
dauernde Beschäftigung.

Fried. Wohlgemuth
Corsettenweber.

W i n n e n d e n. Ungefähr 13 — 1400 fl.
Pflegschafts-Gelder hat jetzt und in nächster
Zeit anzuleihen.

G. A. Müller.

Forstamt Schorndorf.
Revier Geradstetten.
**Verkauf von Eichenstammholz
auf dem Stock.**

1.) Montag den 21. I. M. von Morgens
9 Uhr an im Staats-Wald Groß-Rosberg,
bei Buoch und Bränningsweiler: 44 Eichen,

darunter schwächere Stämme. — 2.) Dienstag
den 22. I. M. von Morgens 8½ Uhr an im
Kamsbäch bei Schorndorf 34 Eichen, darunter
stärkere Stämme; — von Mittags 1 Uhr an
im Staats-Wald Gagackerbau bei Buhlbronn
20 Eichen, mittelstarke Stämme.

Verkauf im Walde.

Schorndorf den 7. Febr. 1859.

K. Forstamt
Plieninger.

Eine Spekulantin.
Schluß.

Eugenie sah ihn fragend an. „Du sprichst in
Räthseln,“ sagte sie. „Mein Makler? mein Gewinn?
ich verstehe das nicht. Hast du für mich eine Spe-
kulation gemacht?“

Reichenthal wurde ungetuldig. „Ich bitte dich
Eugenie,“ sagte er, „leugne nicht länger, es ist
vergeblich; ich habe längst Alles errathen. Schon
als Du neulich so darauf drangst, in meine Opera-
tionen eingeweiht zu werden, ahnte ich, daß du spe-
kuliren würdest, und die Details habe ich von
Weichert zu erfahren gesucht. Du siehst also, Dein
Leiden ist völlig vergeblich. Ich weiß, daß Du
noch an demselben Tage, wo du Dir Lektionen in
der Spekulation ertheilen ließe, bei Weichert warst,
weiß, daß Du ihn beauftragtest, 30,000 D****
Aktien für dich zu kaufen, weiß, daß dieselben
heute um 32 Thaler per Stück höher verkauft
sind.“

„Und ich,“ sagte Eugenie, weiß, daß von alledem
nicht ein Wort wahr ist, daß entweder Du oder
Herr Weichert alles das geträumt haben muß!
Ich kenne den Herrn Weichert nicht, ich habe nie
Aktien gekauft, ich habe sogar nie Absicht gehabt,
zu spekuliren.

In dem Augenblick meldete der Bediente den
Fondsmakler. „Gut, daß Sie kommen,“ sagte
Reichenthal, ihm entgegengehend, „so hat endlich
die Komödie ein Ende. Denken Sie, meine Frau“
— und er wies auf sie hin — „längnet beharrlich,
Sie zu kennen!“

Nach dem Ausdrucke in Weicherts Gesicht schien die Komödie aber keineswegs ein Ende zu haben, sondern im Gegentheil erst anzufangen. Er machte einige tiefe Verbeugungen, riß die Augen weit auf, und fragte endlich verwundert: „Ihre Frau Gemahlin?“

„Fangen Sie nur nicht auch an,“ rief der Bankier ärgerlich, „ich habe diese Geheimnißkrämerei und Vorstellung nun satt; aber Sie halten wohl eine förmliche Vorstellung für nöthig. Gut! Meine Frau Speculantin in D**** Aktien — Herr Fondsmakler Weichert, gegenwärtig Ueberbringer von 9600 Thaler.“

„Die er sogleich der Besitzerin zu Füßen legen wird,“ fiel Weichert ein und wollte Lisette, die eben eintrat, einige Schritte entgegengehen, Lisette aber schrie laut auf.

Eugenie faßte sich zuerst. „Das ist ja mein Kammermädchen,“ sagte sie laut. „Könnlich! Lisette ist Börsenspeculantin geworden! Das ist wirklich einzig!“ und wieder brach sie in ein herzliches Gelächter aus.

Der Bankier aber stimmte nicht in dasselbe ein. Er ging auf Lisette los, die noch immer zitternd an der Thüre stand und schrie sie an: wie hängt dieß zusammen! Geschehen Sie augenblicklich!“

„Ach, mein Gott!“ schluchzte Lisette. „Es ist ja wahr! Ich habe auf den Namen der gnädigen Frau speculirt. Als Sie neulich Morgens die Geschichten von der Börse auseinandersetzen, hörte ich zu, und verstand davon so viel, daß man leicht ein paar tausend Thaler gewinnen könnte, ohne etwas zu riskiren. Bald darauf fuhren wir nach der Stadt und die gnädige Frau schickte mich hin, um ihren neuen Hut und ihren Shawl zu holen. Ich probirte beides an, weil ich dieselbe Figur wie Madame habe, und wie ich mich so im Spiegel sah, kam mir der Gedanke, mich bei Herrn Weichert für Madame auszugeben und mir Aktien kaufen zu lassen.“

„Aber wie konnten Sie das wagen?“ fiel der Bankier ein. „Wie nun, wenn Sie bei der Speculation verloren, wer hätte dann den Verlust getragen?“

„Mein Gott, verlieren war ja gar nicht möglich, wie Sie uns den Morgen auseinandergesetzt hatten. Schaden konnte also Niemand davon haben — deshalb habe ich es auch für nichts Böses gehalten!“

„Ueber 9000 Thaler mit einer einzigen Visite zu gewinnen, ist auch nichts Böses!“ sagte Eugenie, die in ihrer Heiterkeit verbarrete. „Nimm Dein Geld, aber höre auf zu speculiren!“

„Halt,“ rief Reichenthal. „Das Geld gehört Dir, Eugenie, auf Deinen Namen sind die Aktien gekauft!“

Sie wehrte mit der Hand den noch immer verblühten Fondsmakler ab, der aus seinem Portefeuille eine Handvoll Banknoten herausnahm, um sie ihr zu überreichen. „Schönen Dank,“ sagte sie, „ich habe nicht speculirt, folglich gehört das Geld auch nicht mir!“

„In diesem Falle,“ rief Reichenthal, „gehört es Ihnen, Herr Weichert.“

„Ich habe nie Geschäfte für mich,“ erwiderte dieser, und hielt die Banknoten Lisette hin, die rasch zugriff. „Das Fräulein hat das Geschäft gemacht, es ist billig, daß sie auch den Gewinn davon hat.“ Und Lisette mit den Augen anblinzeln, setzte er hinzu: „Schöne Mädchen haben immer Glück!“

„Nun wohl, Mamsell,“ rief Reichenthal, indem er dicht vor die überglückliche Lisette hintrat, „nehmen Sie das Geld und dann machen Sie, daß Sie fortkommen! Sie haben Glück das muß man sagen, Sie hätten eben so gut einen Kriminalprozeß auf den Hals bekommen können! Ich kann aber keine Dienstboten gebrauchen —“

„Die ein Vermögen von fast zehntausend Thaler haben!“ fiel Eugenie ein. „Das versteht sich von selbst, Lisette muß fort! Aber sie wird sich auch den Joseph mitnehmen! Es ist das eine Pflicht der Dankbarkeit,“ fügte sie, sich an Lisette wendend, hinzu. „er hat Dich ja zu Herrn Weichert gefahren! Ihr könnt Euch einen hübschen Garten für das Geld kaufen und Euch heirathen. Meine Kundschaft ist Dir sicher, — vorausgesetzt, daß Du nicht wieder spekulirst! Und was uns Andere betrifft, meine Herren,“ fuhr sie zu dem Fondsmakler und

ihrem Manne gewendet fort, „so glaube ich, können wir auch mit der Ultimoregulierung zufrieden sein. Sie, Herr Weichert, haben das Bewußtsein, einer jungen und hübschen Frau einen großen Dienst erwiesen und gewissermaßen das Glück eines jungen Paares begründet zu haben; Du mein Theurer hast die Ueberzeugung gewonnen, daß ich keine Spekulantin bin, was Dir bei ruhiger Ueberlegung gewiß nur angenehm sein kann, und ich habe das Brillantarmband, das ich mir längst gewünscht.“

Das Meer.

In ernster Sprache sprichst du mir aus, Herz,

O Meer, bist Weltgeschichte mir!

Im großen Schaume bricht der große Schmerz,

O Meer, ich staun' — und danke dir!

Wie muß das Kleinliche vor dir verschwinden,

Du, höchste Allmacht majestät'sches Künden!

Ja, deine Wellen sind wie Geisterwort,

O Meer, sie treffen in den Grund!

Erzählen vom geheimnißvollen Ort,

O Meer, du Trost der Leidensstund'!

Zusammen sinkt der Mensch in seiner Schwäche,

Erblickt das Herrlich' er der Meeresfläche.

Dein Sturm ist jene unsichtbare Macht,

O Meer die deine Schätze nährt;

Dein wilder Helfer, wenn in dunkler Schacht,

O Meer es zum Verschlingen gährt.

Den Strömungsgewalt und Meeresswuth bezwungen,

Hat wohl kein Sterblicher sich losgerungen.

Ein Menschenleben zeigt mir Ebb' und Fluth,

O Meer, du Bild der Menschenbrust,

Dein Steigen zeigtet mir die einst'ge Gluth,

O Meer, es mahnt an Liebeslust;

Dein Fallen will mich trauervoll bedünken,

An einst'ger Hoffnung allgemachtes Sinken.

Wie hingebannet ruht das Aug' auf dir,

O Meer als gäb's kein andres Bild,

Als wär' der Grenzstein des Vergang'nen hier,

O Meer, der jede Sehnsucht stillt!

Mit tausend Armen möcht' man dich umschlingen,

Man möchte selbst mit deinen Wellen ringen!

Und dort liegt jenes inhalt'schwere Land,

O Meer, das glückliche Asyl —

Der Menschheit Trost — Amerika genannt!

O Meer, des Unglücks Hoffnungsziel.

Dort segeln Schiffe weiter stets und weiter,

Doch sind die Wellen sanft der Himmel heiter.

So weit das Auge sieht, es folget euch,

O Meer, du trägst sie arglos hin!

Du führst sie in das neue Segendreich,

O Meer, du tüch'sche Führerin.

Mein Aug' folgt euch — ihr segelt ohne Sorgen,

Des Oceans grause Macht doch birgt kein Morgen.

— Schweizer Blätter erzählen: Ein Töchterlein, das traurig aus der Schule nach Hause kam und von der Frau Mama nach der Ursache seiner Traurigkeit gefragt wurde, antwortete: „Ach, der Herr Pfarrer hat in der Religionsstunde versichert, der Tugend Weg sei enge und nur der des Lasters breit. Daß Du nun mit deiner Crinoline den Pfad der Tugend nicht wandeln kannst, liebe Mutter, darum weine ich.“

Heilbronner Frucht-Preise

vom 13 Febr. 1859.

W a i z e n.

Höchster Preis 11 fl. — fr

Mittel-Preis 11 fl. — fr

Nieder.-Preis 11 fl. — fr

R e i s e n.

Höchster Preis 12 fl. 4 f

Mittel-Preis 11 fl. 38 f

Nieder.-Preis 11 fl. — f.

R o g g e n.

Höchster Preis — fl. — f

Mittel-Preis — fl. — f

Nieder.-Preis — fl. — fr

G e r s t e.

Höchster Preis 9 fl. 24 fr.

Mittel-Preis 8 fl. 59 fr.

Nieder.-Preis 8 fl. 12 fr.

D i n f e l.

Höchster Preis 5 fl. 48 fr.

Mittel-Preis 5 fl. 9 fr.

Nieder.-Preis 4 fl. — fr.

H a b e r.

Höchster Preis 6 fl. 48 fr.

Mittel-Preis 6 fl. 32 fr.

Nieder.-Preis 6 fl. 6 fr